

Glück ist kein Zufall

In einer Welt, in der Konflikte und Krisen übermächtig sind, scheinen Themen wie Glück, Freude und Dankbarkeit beinahe fremd.

Und doch gibt es eine immense Notwendigkeit für uns Menschen genau dorthin unsere Aufmerksamkeit zu lenken. Wir brauchen diese emotionalen Qualitäten, damit wir in unsere Kraft kommen, unsere Leistungs- und Beziehungsfähigkeit entwickeln. Genau hier setzt die Ostseegrundschule Scharbeutz einen Anker für unsere Kinder. Es gibt Glücksunterricht. Was haben wir für ein Glück!

Aktuell gibt es Glücksunterricht in der 4. Klasse. Es geht darum, die Kinder emotional zu stärken, um als Viertklässler mit Schwung und Selbstbewusstsein raus zu segeln in die weiterführenden Schulen.

Zwei Mitarbeiterinnen der Schulsozialarbeit sind ausgebildete Glückspädagoginnen. Sie geben dieses Wissen mit großer Freude weiter. Sie arbeiten mit dem Konzept des Glückspfades.

Zum Glücksunterricht stellte die WUB im Sozial- und Kulturausschuss im Herbst 2024 einen Antrag, mit der Absicht, die bereits vorhandene „Glücksarbeit“ zu verstetigen.

Es gab erfreulicherweise Zustimmung von allen Fraktionen im Gremium dafür. Die Finanzierung der Glücksstunden wurde von der



Ulbrich Stiftung übernommen, wofür wir großen Dank aussprechen. Somit sind gute Startbedingungen für das Glück aufgestellt.

*Eva Plambeck,
Bürgerliches Mitglied*

IMPRESSUM

Herausgeber: WUB Scharbeutz
Malkendorfer Str. 11
23629 Sarkwitz

E-Mail: info@wub-scharbeutz.de

Auflage: 9.000 Exemplare

Diese Ausgabe wird ausschließlich durch Spenden unserer Mitglieder finanziert.

Die abgedruckten Artikel geben die persönliche Meinung der Verfasser wieder.

www.wub-scharbeutz.de

Ausgabe 2026

WUB INFO 2026

Berichte und Kommentare zu aktuellen Themen aus der Gemeinde



Wir sind mehr als Beton und Baugebiete !

Wählergemeinschaft unabhängiger Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Scharbeutz



Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger der Gemeinde Scharbeutz,

nach etwas längerer Zeit halten Sie wieder eine neue Ausgabe der WUB-Info in den Händen.

Unsere Gemeinde steht vor wichtigen Entscheidungen. Wie schaffen wir bezahlbaren Wohnraum? Wie geht es mit der Bäderbahn weiter? Welche Folgen hat die Fehmarnbelt-Hinterlandanbindung für unsere Ortsteile? Wie entwickeln sich die Gemeindefinanzen? Und wie bewahren wir die Orte, die Scharbeutz so besonders machen – vom Ehrenfriedhof Cap Arcona bis zu den Dörfern im Binnenland?

Es gibt Themen, die Hoffnung machen und es gibt Themen, die Sorgen bereiten. Die finanzielle Situation der Gemeinde bereitet uns Sorgen. Nach Auffassung der WUB lebt Scharbeutz seit Jahren über seine Verhältnisse. Große Bauprojekte und Kostensteigerungen haben den Schuldenstand deutlich erhöht und schränken die Gestaltungsmöglichkeiten der Gemeinde immer weiter ein.

Die WUB entwickelt ihre Positionen unabhängig und auf der Grundlage eigener Überlegungen. Wir orientieren uns an Sachargumenten und am Wohl der Gemeinde.

In dieser Ausgabe finden Sie Berichte und Meinungen zu aktuellen Themen – verständlich erklärt, manchmal kritisch, manchmal mit einem Augenzwinkern.

Nehmen Sie sich etwas Zeit für diese Ausgabe. Lesen Sie die Beiträge. Bilden Sie sich Ihre eigene Meinung. Und sprechen Sie mit uns. Denn die Zukunft unserer Gemeinde wird nicht allein in Sitzungen entschieden. Sie entsteht dort, wo Menschen sich informieren, mitdenken und Verantwortung übernehmen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen

Jens Teschke, WUB-Vorsitzender

INHALT

Grußwort und Inhalt	2	Die WUB trauert um Silvia Werbonat ...	11
Vielen Dank Herr Tybussek!	3	Best-of-Baltic	11
Für wen wird in Scharbeutz gebaut? ..	4-5	Ein Blick auf den Haushalt	12
Neubaugebiet Scharstücken	6-7	Haffhuus Haffkrug - Ende in Sicht?	13
Welche Bedeutung haben Grünzüge?	7	Der Cap-Arcona-Ehrenfriedhof	14-15
Bleibt sie, bleibt sie nicht,		Endspurt!	15
die Bäderbahn?	8-9	Glück ist kein Zufall	16
Energiewende	10	Impressum	16

Vielen Dank Herr Tybussek!

Herr Karsten Tybussek wurde am 1. Juli 2026 in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Die Gemeinde hat Herrn Tybussek viel zu verdanken.

Man trifft sich an der Badeanstalt des Großen Pönitzer Sees bei beginnender Dämmerung. Der Revierförster Karsten Tybussek versammelt interessierte Einwohnerinnen und Einwohner zur „Fledermausnachtwanderung“. Es werden kleine Handgeräte verteilt, solange der Vorrat reicht. Diese Sensoren übersetzen die Ultraschallsignale der Fledermäuse in für Menschen hörbare Signale.

Und los geht es mitten in den Wald der Scharbeutzer Heide bei hügeligem Gelände.

dritten Baum gibt es präzise Erklärungen zum Alter und der Bedeutung der jeweiligen Baumart.

Absolut beeindruckend.

Ortswechsel. Geführte Wanderung durch den Kammerwald. Wieder erfolgen detaillierte Hinweise zur Kennzeichnung der Bäume, der Waldbewirtschaftung sowie dem Stellenwert des Waldes für den Klimaschutz.



Fast 20 Jahre hat Herr Tybussek sich für den Wald seines umfangreichen Reviers eingesetzt. Er hat neben vielen anderen Dingen die Folgen der Abholzung im Rahmen der Hinterlandanbindung aufgezeigt und umfangreiche Ausbildung der Bevölkerung betrieben. Er hat Einwohnerinnen und Einwohnern, Schulklassen und externen Besuchergruppen die Bedeutung des Waldes durch Waldführungen vor Augen geführt.

Die WUB bedankt sich bei Herrn Tybussek für diese Arbeit und wünscht ihm für die Zeit seines nunmehr angebrochenen Unruhestands alles erdenklich Gute.

Seinen Nachfolger, Herrn Wolf-Hendrik Porath, haben wir im Umweltausschuss bereits anhand seines tollen Vortrags kennengelernt. Wir wünschen ihm eine glückliche Hand bei der Übernahme des Staffelholzes.

*Anja Bendfeldt
Fraktionsvorsitzende*

Für wen wird in Scharbeutz eigentlich gebaut?

Wer heute in Scharbeutz eine Wohnung sucht, braucht ein sehr gutes Einkommen. Bezahlbarer Wohnraum ist kaum verfügbar.

Für eine moderne 75-Quadratmeter-Wohnung werden inzwischen häufig rund 1.400 Euro Kaltmiete verlangt. Hinzu kommen Betriebs- und Heizkosten. Schnell liegt die monatliche Belastung bei mehr als 1.600 Euro. Für viele Beschäftigte in Gastronomie, Hotellerie, Handwerk, Pflege, Gemeindeverwaltung oder Feuerwehr ist das kaum bezahlbar. Dabei sind es gerade diese Menschen, die unsere Gemeinde am Laufen halten.



Gleichzeitig wird in Scharbeutz weiter gebaut. Das ist grundsätzlich richtig. Die entscheidende Frage lautet aber: Für wen entstehen diese Wohnungen?

Ein aktuelles Beispiel ist das geplante Neubaugebiet Scharbuck südlich von Scharbeutz, westlich des Kammerwegs. In den Planungsunterlagen wird ausdrücklich das Ziel genannt, Wohnraum für Einheimische sowie Beschäftigte in Hotellerie und Gastronomie zu schaffen. Die WUB begrüßt dieses Ziel. Wir sehen jedoch die geplante hohe Bebauungsdichte und die damit verbundene zusätzliche Verkehrsbelastung kritisch. Vor allem stellt sich die Frage, ob dort tatsächlich Wohnungen entstehen werden, die sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vor Ort leisten können.

Bürgermeisterin und CDU setzen beim Wohnungsbau vor allem auf private Investoren. Die WUB bezweifelt, dass auf diesem Weg ausreichend bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden kann. Private Investoren müssen wirtschaftlich arbeiten und orientieren sich zwangsläufig an den erzielbaren Marktpreisen.

Hinzu kommt ein weiteres Problem: In einer Tourismusgemeinde wie Scharbeutz besteht die Gefahr, dass neu geschaffene Wohnungen später als Ferienwohnungen genutzt oder als Kapitalanlage erworben werden. Dadurch entsteht zwar neuer Wohnraum, aber nicht für die Menschen, die dauerhaft in unserer Gemeinde leben und arbeiten. Die WUB möchte deshalb, dass bei künftigen Wohnungsbauprojekten das Dauerwohnen klar im Vordergrund steht.

Deshalb fordert die WUB seit Jahren die Gründung einer gemeindeeigenen Wohnungsbaugesellschaft mit dem Ziel, Wohnungen für Einheimische, Familien, ältere Menschen und Beschäftigte vor Ort zu bauen und dauerhaft bezahlbar zu halten.

Hiergegen wird eingewandt, dass eine Gemeinde wie Scharbeutz mit einer solchen Aufgabe überfordert sei. Sicher: Eine kommunale Wohnungsbaugesellschaft erfordert Mut, Engagement und einen langen Atem. Aber unmöglich ist das keineswegs.

Eine kommunale Wohnungsbaugesellschaft hätte gegenüber privaten Investoren einen entscheidenden Vorteil: Ihr Ziel wäre nicht

die Erzielung möglichst hoher Gewinne, sondern die Schaffung von Wohnraum für die Menschen in unserer Gemeinde.

Gemeindeeigene Grundstücke könnten für den Bau bezahlbarer Wohnungen genutzt und die umfangreichen Förderprogramme des Landes Schleswig-Holstein in Anspruch genommen werden. Diese sehen erhebliche Zuschüsse, langfristige zinsgünstige Darlehen und Mietpreisbindungen über viele Jahre vor. Dadurch können Wohnungen zu deutlich niedrigeren Mieten angeboten werden als im frei finanzierten Wohnungsbau.

Außerdem könnte die Gemeinde selbst festlegen, welche Zielgruppen besonders berücksichtigt werden sollen. Dazu gehören Familien, ältere Menschen sowie Beschäftigte in Hotellerie, Gastronomie, Pflege, Handwerk oder Feuerwehr.

Gleichzeitig ließe sich besser sicherstellen, dass neue Wohnungen dauerhaft dem normalen Wohnungsmarkt zur Verfügung stehen und nicht überwiegend als Ferienwohnungen oder reine Kapitalanlagen genutzt werden.

Die Gemeinde müsste dabei nicht alles allein leisten. Planung, Bau und Bewirtschaftung können durch erfahrene Partner begleitet werden. Viele Gemeinden wie zum Beispiel Sylt, Heringsdorf, Gransee, Gröditz und Radeberg beweisen, dass kommunaler

Wohnungsbau auch für kleinere Kommunen ein realistischer und erfolgreicher Weg sein kann.



In den gemeindlichen Ausschüssen wurden Fördermöglichkeiten des Landes Schleswig-Holstein vorgestellt. Dabei wurde deutlich, dass für den Bau bezahlbarer Wohnungen erhebliche Zuschüsse und zinsgünstige Darlehen zur Verfügung stehen. Die genannten Kommunen in ähnlicher Größe wie Scharbeutz nutzen diese Möglichkeiten bereits erfolgreich. Die Frage ist deshalb nicht, ob bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden kann. Die Frage ist, ob Scharbeutz den Mut hat, neue Wege zu gehen.

Die WUB ist überzeugt: Unsere Gemeinde braucht Wohnungen für die Menschen, die hier leben und arbeiten – nicht nur für diejenigen, die sich die höchsten Mieten leisten können.

Jörg Fock
Gemeindevertreter

Immer am Puls der Gemeinde:
www.wub-scharbeutz.de

Neubaugebiet Scharrstücken

Im Südosten von Scharbeutz soll ein Neubaugebiet auf dem Flurstück Scharrstücken entstehen.

Der Aufstellungsbeschluss zur Bauleitplanung wurde am 24. April 2018 gefasst und über sechs Jahre später im Rahmen einer amtlichen Bekanntmachung am 4. Dezember 2024 veröffentlicht. Der unterlegte Planungsentwurf wurde in einer Sitzung des Bauausschusses am 24. September 2024 mit den Stimmen von CDU, SPD und Grünen sowie dem Bauausschussvorsitzenden mit einer Mehrheit von 6:5 Stimmen freigegeben.

Der vorgestellte Vorentwurf enthält ca. 340 Wohneinheiten (siehe Abbildung), ein Seniorenwohnheim, eine Kindertagesstätte sowie ein Parkhaus mit ca. 250 Stellplätzen.



Das Bauvorhaben in dieser Form wird von der WUB Scharbeutz nicht unterstützt und zwar aus den folgenden Gründen:

Die Begründung der Bauleitplanung in der amtlichen Bekanntmachung führt auf Seite 3 auf, dass bezahlbarer Wohnraum aufgrund der touristischen Entwicklung der Gemeinde für Bürger vor Ort zunehmend benötigt würde, sowie für Personalwohnungen und für Beschäftigte in den gemeindlichen Gewerbegebieten. Die WUB bezweifelt, dass auf dem Flurstück Scharrstücken bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden kann. So wurden am 11. Mai 2026 Neubauwohnungen im Kammerweg 2a in den Lübecker Nachrichten von der Firma IVO Immobilien angeboten. Eine 45 qm Wohnung soll 950 € Kaltmiete kosten, eine 146 qm Wohnung 2.650 €.

Damit liegen die Kaltmieten für Neubauwohnungen hier bei 18 € bis 21 € pro qm. Wir erwarten auch im Bereich Scharrstücken, einer attraktiveren Wohnlage verglichen mit

dem Kammerweg 2a, Kaltmieten von über 20 € pro qm. Dies kann nicht als bezahlbarer Wohnraum bezeichnet werden und ist für den Normalbürger nicht finanzierbar.

Die geplante Bebauung des Geländes rückt zu nah an den Friedhof heran und wird die Totenruhe erheblich beeinträchtigen. Die WUB setzt sich deshalb für einen ausreichenden Abstand der Bebauung zum Friedhof ein. Trauernde wollen nicht beobachtet werden. Zusätzlich liegt das geplante Parkhaus direkt am Friedhof. Hierbei können dauerhafte Fahrzeugbewegungen, Parksuchverkehr, Türenschlagen, Motorengeräusche, Scheinwerferbewegungen, nächtliche Lichtwirkungen und erhöhte Besucherströme die Totenruhe erheblich beeinträchtigen.

Der untere Bereich des Flurstücks wird von einem Grünzug überdeckt, dessen Ausdehnung durch den derzeit rechtskräftigen

Regionalplan aus dem Jahr 2004 vorgegeben ist. In der Begründung zur Bauleitplanung auf Seite 6 wird ausgeführt, dass der Grünzug aus dem Regionalplan 2004 an das Plangebiet heranreiche, diese jedoch nicht tangiere. Nach Auffassung der WUB wird die Bedeutung des regionalplanerischen Grünzugs in der Begründung unzutreffend dargestellt. Auf dem unteren Bereich des Flurstücks ist derzeit eine Bebauung nicht zulässig.

Das Parkhaus mit seinen über 250 Stellplätzen liegt im 30 m Waldabstand. Nach Informationen der WUB lehnt die zuständige Untere Forstbehörde mit Ihrer Außenstelle in Eutin eine Bebauung im Waldabstand ab. Nach Auffassung der WUB steht § 24 Landeswaldgesetz einer Bebauung im Waldabstand grundsätzlich entgegen. Eine Bebauung im 30 m Waldabstand wäre entsprechend

diesem Gesetz nur zulässig, wenn die Untere Forstbehörde eine Ausnahmegenehmigung erteilt.

Es stellt sich weiterhin die Frage, ob die Infrastruktur aus Schulen, Ärzten und Einkaufsmöglichkeiten ein Wachstum der Bevölkerung von 20 % der Dorfschaft Scharbeutz verkraftet. Können Kammerweg, Kattenhöhlener Weg und Lindenallee den zusätzlichen Verkehr aufnehmen? Wir meinen nein.

Die WUB lehnt aus den genannten Gründen das Bauvorhaben in dieser Form ab und setzt sich für eine maßvolle Bebauung ohne Parkhaus mit Wahrung eines angemessenen Abstands zum Friedhof und Respektierung des Grünzuges ein.

*Dirk Haderler,
Gemeindevertreter*

Bedeutung von Grünzügen in Bauleitplanungen

Der Begriff des „Grünzugs“ taucht in Bauausschuss-Sitzungen in letzter Zeit häufiger auf. Hier eine Erläuterung von Funktion und Aufgabe von Grünzügen in der Bauleitplanung.

Grünzüge sind im Regionalplan festgelegte Freiräume zwischen Siedlungen und Ortschaften. Sie sollen verhindern, dass Orte immer weiter zusammenwachsen und wertvolle Natur- und Landschaftsflächen verloren gehen. Damit tragen sie dazu bei, den Charakter einer Region langfristig zu erhalten.

Für die Gemeinden sind Grünzüge ein wichtiger Rahmen für die Bauleitplanung. Sie müssen bei der Aufstellung von Flächennutzungsplänen und Bebauungsplänen berücksichtigt werden. Grünzüge dienen dabei nicht nur dem Schutz von Natur und Landschaft, sondern auch den Menschen.

Sie sichern Frischluftschneisen, bieten Lebensräume für Tiere und Pflanzen, erhalten das Landschaftsbild und schaffen Raum für Erholung. Gerade in touristisch geprägten Gemeinden sind sie ein wichtiger Beitrag zur Lebensqualität.

Deshalb gilt: Was heute zugebaut wird, steht morgen nicht mehr als Freiraum zur Verfügung. Grünzüge sind eine Investition in die Zukunft unserer Gemeinden.

*Dirk Haderler,
Gemeindevertreter*

Bleibt sie, bleibt sie nicht, die Bäderbahn?

Diese Frage hatten wir vor 5 Jahren an dieser Stelle schon einmal gestellt. Damals waren wir uns der Antwort nicht sicher und haben entsprechende Forderungen an die Politik gerichtet.

Inzwischen ist die Bäderbahn 100 Jahre alt. Und sie ist quietschlebig! Allein die Zahl der Fahrgäste ist von 300.000 in 2013 auf über 1.4 Millionen in 2023 gestiegen. Diese erfreuliche Entwicklung hält an, auch wenn ihre Zuverlässigkeit gelegentlich zu wünschen lässt.

Um die Antwort vorwegzunehmen: Die Bäderbahn bleibt gesichert bis 2032, anschließend mit sehr großer Wahrscheinlichkeit. Dann aber als Regio-S-Bahn. Bis dahin ist es jedoch noch ein langer Weg. Auch während der Arbeiten an der Neubaustrecke in Bad Schwartau und Ratekau wird sie nicht betrieben werden können.

Zur Erinnerung: Im November 2017 hatte der damalige Wirtschaftsminister Buchholz im Landtag das AUS der Bäderbahn verkündet und als Alternative ein emissionsfreies, autonom fahrendes Shuttle-Konzept angekündigt: „Wir wollen, dass das beste Verkehrskonzept für die Ostseeküste realisiert wird.“

Kurz danach beschlossen auch unsere Gemeindevertreter - gegen die Stimmen der WUB – den Umbau der Bahnstrecke zur fuß- und radläufigen Verbindung ...und damit das AUS der Bäderbahn!

In den folgenden Jahren wurde eine Reihe von Alternativen untersucht, um die Ankündigung des Ministers zu konkretisieren. Im Endergebnis: Viel heiße Luft. Hohe Kosten. Nichts Brauchbares! Die Bürgerinitiative Pro Bäderbahn sammelte 2019 zusammen mit dem Timmendorfer Verein für Handel und

Gewerbe über 8000 Unterschriften für eine Petition zum Erhalt der Bäderbahn.



Einen ersten Hinweis auf einen Wechsel in der Haltung der Landesregierung gab der damalige Verkehrsstaatssekretär im Herbst 2022, um allerdings ein halbes Jahr später wieder zurückzurudern.

Die entscheidende Wende kam im November 2024 mit der Vorstellung des Planfeststellungsabschnitts 2 „Sierksdorf-Altenkrempe“. Er sah vor, die Bäderbahntrasse nördlich des Bahnhofs Haffkrug zurückzubauen. Das wäre das endgültige AUS für die Bäderbahn gewesen.

Nach Protesten von Lübeck, Timmendorfer Strand und anderer Orte – nicht aber unserer Gemeinde – erklärt im April 2025 die DB vor dem Wirtschaftsausschuss des Landtags SH „...dass die Infrastruktur (der Bäderbahn) betriebsbereit gehalten wird...“. Im Klartext: Die Bäderbahn wird zumindest in der bisherigen Version weiterbetrieben (siehe Abbildung zu Haffkrug).

Kurz zuvor beschließt unsere Gemeindevertretung, den alten Beschluss von 2018 aufzuheben

und zu beantragen, die Bäderbahn nördlich der B 432 (Breitenkamp) Richtung Norden an die neue Trasse, ...zu verschwenken...und eine Regio-S-Bahn Lübeck-Neustadt...zu unterstützen. Dieser Beschluss kommt spät.



Er ist auch nicht zu Ende gedacht, denn er blockiert die sogenannte Nordanbindung. Aber das ist ein anderes Thema.

Die hoffentlich endgültige Klarstellung kommt im Juli 2026 mit der Erklärung der Staatssekretärin Susanne Henkel im Dialogforum, dass das Land die Bestandsstrecke entgegen der bisherigen Planung nun doch erhalten und elektrifizieren wolle. Damit bestehen gute Chancen für den zukünftigen Ausbau der Strecke zur Regio-S-Bahn S1, Hamburg-Lübeck-Neustadt, so wie sie auch im neuen Nahverkehrsentwicklungsplan SH 2027-2031 beschrieben wird.

Ende gut, alles gut? Ja und Nein!

Ungeklärt ist die Finanzierung des Ausbaus und wann dieser erfolgt. Beides ist höchst ungewiss.

Haffkrug bleibt damit das sommerliche Verkehrschaos erhalten, weil die Entlastung von Strandallee und Dorfstraße durch Umleitung über den Waldweg sowie ein Ausbau

der K 45 solange offen bleiben. Für Scharbeutz besteht jetzt keine Notwendigkeit mehr für den Bahnhof an der Neubaustrecke. Die damit verbundenen Kosten können entfallen.

Ein klares Ja wäre unsere Antwort, wenn die Bäderbahn Teil eines durchdachten Bahn-Bus-Konzeptes wird. Davon muss dann auch das Binnenland profitieren.

Pönitz und die weiteren Dörfer brauchen eine bessere Verbindung an die Küste und zu den Bahnhöfen. Die Ost-West-Verbindungen Richtung Ahrensböck, Bad Segeberg und Eutin müssen ausgebaut werden. Ein zentraler Busbahnhof am Bahnhof Haffkrug wäre die richtige Lösung.

Unser Ziel ist es, die Bäderbahn zum Rückgrat eines zukunftsfähigen Nahverkehrs für die gesamte Gemeinde auszubauen. Nicht nur für die Küste. Nicht nur für die Touristen. Sondern für alle Menschen, die hier leben. Das wäre dann ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz, zur Verkehrswende.

Vor 9 Jahren kündigte der Minister an, dass das beste Verkehrskonzept für die Ostseeküste realisiert wird. Genau das wollen wir für unsere Gemeinde erreichen.

Dr. Jörg Lohmann

Wir setzen uns politisch für Sie ein!
www.wub-scharbeutz.de

Energiewende

Die Energiewende ist eine nationale Aufgabe. Strom aus Wind und Sonne wird gebraucht. Die Frage ist jedoch, wie die damit verbundenen Belastungen verteilt werden.

Viele Menschen gehen davon aus, dass die Energiewende von allen getragen wird. Die Entwicklung in der Gemeinde Scharbeutz zeigt jedoch ein anderes Bild.

Die Gemeinde Scharbeutz umfasst insgesamt 5.254 Hektar. Davon liegen 2.934 Hektar oder 56 % der Gemeindefläche in den Ortschaften westlich der L 309. Hierzu gehören Pönitz, Gleschendorf, Wulfsdorf, Schulendorf und Sarkwitz. Die übrigen 44 % der Gemeindefläche kommen wegen der Pönitzer Seenplatte, des Tourismus und anderer Rahmenbedingungen für Solarparks kaum in Betracht. Die Folge: Die Energiewende konzentriert sich fast ausschließlich auf die Dörfer im Binnenland.



Ursprünglich wollte die Politik rund 3 % der Gemeindefläche für Photovoltaik-Freiflächenanlagen bereitstellen. Inzwischen sind daraus 146 Hektar geworden. Das entspricht 4,98 % der Gemeindefläche westlich der L 309.

Selbst, wenn die innerhalb der Parks vorgesehenen Ausgleichsflächen abgezogen werden, verbleiben noch 118 Hektar beziehungsweise 4,04 % der Fläche westlich der L309.

Besonders betroffen sind Sarkwitz, Schulendorf und Wulfsdorf. Allein auf diese drei Ortschaften entfallen über 100 Hektar der geplanten Solarflächen. Das sind mehr als 84 % der insgesamt vorgesehenen Flächen. Hinzu kommen neun Windkraftanlagen mit einer Höhe von rund 200 Metern. Auch die Nachbargemeinden Ratekau und Ahrensböck haben unmittelbar an den Gemeindegrenzen Windparks errichtet oder planen weitere Anlagen.

Die WUB fragt deshalb: Wird die Energiewende innerhalb unserer Gemeinde noch ausgewogen umgesetzt?

Nach mehr als zwei Jahren Planung ist bislang erst ein Solarpark genehmigt worden. Theoretisch könnte die Politik die Flächen noch auf die ursprünglich angestrebten 3 % zurückführen. Andererseits wurden bereits erhebliche Planungskosten aufgewendet. Eine erneute Kehrtwende würde Investoren verunsichern und weitere Verfahren erschweren.

Die WUB hält die Energiewende für notwendig. Sie ist aber auch der Auffassung, dass die damit verbundenen Belastungen fair verteilt werden müssen. Akzeptanz entsteht nur dann, wenn nicht immer dieselben Ortsteile die Hauptlast tragen.

*Jens Teschke,
Vorsitzender der WUB*

Die WUB trauert um Silvia Werbonat

Mit großer Trauer nehmen wir Abschied von unserer langjährigen Weggefährtin Silvia Werbonat, die am 6. Dezember 2025 nach schwerer Krankheit von uns gegangen ist.

Silvia war seit 2017 bürgerliches Mitglied der WUB. Als Stadtplanerin hat sie unsere Arbeit insbesondere im Bau- und Umweltausschuss mit ihrem Fachwissen, ihrem Weitblick und ihrer Erfahrung bereichert. Sie verstand es, uns Bebauungspläne, Verwaltungsvorlagen und kommunalpolitische Zusammenhänge verständlich und interessant näherzubringen. Oft erklärte sie nicht nur das Geschriebene, sondern auch das, was zwischen den Zeilen stand.

Ihr Blick ging dabei stets über den einzelnen Vorgang hinaus. Themen wie Klimaschutz, nachhaltige Entwicklung und soziale Verantwortung waren ihr wichtig. Sie setzte sich für eine lebenswerte Zukunft unserer Gemeinde ein und brachte ihre Überzeugungen mit Sachverstand und Leidenschaft in die Diskussionen ein.

Doch Silvia war für uns weit mehr als eine fachkundige Ratgeberin. Sie hatte immer ein offenes Ohr, konnte zuhören, ermutigen und mit Rat zur Seite stehen. Viele von uns erinnern sich an ihre Gedankenanstöße, ihre Hilfsbereitschaft und ihre wertvollen

Tipps – nicht nur in politischen Fragen, sondern auch im gesundheitlichen, sportlichen und künstlerischen Bereich.

Wir vermissen ihren Rat, ihren Weitblick und ihre Herzlichkeit. Vor allem aber vermissen wir sie als Mensch – mit allem, wie und was sie war.

Wir werden Silvia in dankbarer Erinnerung behalten.

Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie und allen, die ihr nahestanden.

Für die gesamte WUB



*Diana Röben,
Gemeindevertreterin*

Best-of-Baltic (BoB)

BoB ist eine Bewegung in der Fehmarnbelt-Region von Lübeck bis Kopenhagen, initiiert von der Jugend aus der Region.

Bewohner, Gäste, Unternehmen, Schulen und Vereine machen sich gemeinsam auf, um die Welt vor Ort ein bisschen besser zu machen. BoB macht die vielen kleinen

Schritte sichtbar, motiviert zum Mitmachen und belohnt alle durch Anerkennung. Mehr unter:



Ein Blick auf den Haushalt der Gemeinde

Wer zu Hause einen Kredit für ein Eigenheim aufnimmt, macht deshalb noch lange keine Schulden im schlechten Sinne. Entscheidend ist, ob die monatlichen Belastungen dauerhaft getragen werden können.

Für Gemeinden gilt im Grundsatz nichts anderes.

Seit 2024 wird der Haushalt der Gemeinde Scharbeutz nach den Regeln der sogenannten Doppik aufgestellt. Doppik steht dabei für „Doppelte Buchführung in Konten“. Das klingt zunächst sehr technisch, hat aber einen Vorteil: Erstmals wird nicht nur dargestellt, welche Einnahmen und Ausgaben die Gemeinde hat, sondern auch, wie hoch ihr Vermögen und ihre Schulden tatsächlich sind. Zusätzlich wird die finanzielle Lage besser mit anderen Gemeinden vergleichbar.

Die Bilanz zeigt: Scharbeutz verfügt über erhebliche Vermögenswerte. Schulen, Straßen, Brücken, Grundstücke und andere öffentliche Einrichtungen bilden das Fundament unserer Gemeinde. Gleichzeitig zeigt sie aber auch, dass die Kreditverbindlichkeiten Ende 2025 bereits rund 36,7 Millionen Euro betragen. Mehr als die Hälfte des Gemeindevermögens ist inzwischen über Kredite finanziert. Nicht jeder Kredit ist problematisch. Wer eine Schule baut oder ein Feuerwehrgarage errichtet, investiert in Einrichtungen, die viele Jahrzehnte genutzt werden. Solche Investitionen sind sinnvoll und kommen auch den nächsten Generationen zugute.

Sorgen bereitet jedoch die Entwicklung insgesamt. Nachdem im Jahr 2025 noch ein Haushaltsüberschuss von rund 3 Millionen Euro erzielt wurde, erwartet die Gemeinde für 2026 erstmals wieder ein Haushaltsdefizit von rund 180.000 Euro. Hinzu kommt, dass die Kommunalaufsicht des Kreises Ostholstein den

Haushalt (Stand August 2026) deshalb bislang nicht genehmigt hat. Größere Investitionen können damit derzeit nicht umgesetzt werden. In den Folgejahren werden nur noch geringe Überschüsse erwartet. Gleichzeitig stehen weitere kreditfinanzierte Investitionen an. Damit wachsen auch die Belastungen durch Zinsen und Tilgung. Jeder Euro, der hierfür aufgewendet werden muss, steht künftig für andere wichtige Aufgaben nicht mehr zur Verfügung – etwa für Straßen, Vereine oder Kultur.

Die WUB hat viele Investitionen der vergangenen Jahre unterstützt. Gleichzeitig sind wir der Auffassung, dass Scharbeutz finanziell an einem Wendepunkt angekommen ist. Die Gemeinde darf sich finanziell nicht so weit einschränken, dass sie auf neue Herausforderungen kaum noch reagieren kann.

Nach unserer Überzeugung hat Scharbeutz in den vergangenen Jahren über seine Verhältnisse gelebt. Jetzt ist es an der Zeit, wieder stärker Prioritäten zu setzen. Nicht alles, was wünschenswert ist, kann sofort verwirklicht werden. Künftig muss noch konsequenter zwischen Notwendigem und Wünschenswertem unterschieden werden. Schulden sind nicht grundsätzlich schlecht. Problematisch wird es dann, wenn sie den Handlungsspielraum von morgen einschränken. Genau das gilt es zu verhindern.

*Frank Redeker,
Gemeindevertreter*

Haffhuus Haffkrug – Ende in Sicht?

Als das Haffhuus im April 2022 feierlich eröffnet wurde, war die Stimmung hervorragend. Die Erwartungen waren groß und die Zukunft schien rosig. Wie sieht es 4 Jahre später aus?

Im „Reporter“ vom 26.4.2022 war damals zu lesen: „Der Haffwiesenpark und das Haffhuus werden zusammen eine Attraktion über die Grenzen Haffkrugs hinaus. Dies ist ein Haus mit Zukunft für viele Generationen.“ Und weiter: „Wir haben es auf eindrucksvolle Weise geschafft, ein touristisches Highlight zu bauen, in dem auch unsere Vereine zukünftig ein Zuhause haben werden und zusätzlich werden durch die gastronomische Nutzung und damit verbundene Förderung des Hauses dauerhafte Arbeitsplätze geschaffen.“

Vier Jahre später ist die Euphorie der Ernüchterung gewichen. Denn während die Vereine das Gebäude nutzen, wartet die Gastronomie noch immer auf ihren großen Auftritt. Aktuell läuft bereits die vierte Ausschreibung zur Verpachtung. Angeboten werden 143 Quadratmeter Gastraum für 207 Gäste, 148 Quadratmeter Küche und Nebenräume (einschließlich Personalaufenthaltsraum und Büroraum) und 150 Quadratmeter Außenterrasse mit 116 Sitzplätzen. Platzmangel kann also nicht das Problem sein.

Dabei wurde es möglichen Pächtern von Ausschreibung zu Ausschreibung leichter gemacht. Anfangs war die Küche noch ein Rohbau. Danach wurde gefliest. Schließlich wurde sogar eine komplette Gastronomieküche eingebaut. Nur der Pächter fehlt immer noch.

Auch die Kostenentwicklung verdient einen kurzen Blick zurück. Ursprünglich sollte das Projekt einmal rund 1,2 Millionen Euro kosten. Am Ende standen etwa 4,3 Millionen Euro auf der Rechnung. Die WUB hatte be-

reits frühzeitig darauf hingewiesen, dass die ursprünglichen Kalkulationen sehr optimistisch waren. Hinzu kommen inzwischen vier Jahre Leerstand im Gastronomiebereich. Vier Jahre ohne Pachteinahmen. Vier Jahre ohne zusätzliche Gewerbesteuern. Dafür aber vier Jahre laufende hohe Kosten, die sich seit Eröffnung im mittleren sechsstelligen Bereich bewegen dürften.

Nun soll die vierte Ausschreibung den Durchbruch bringen. Ein Interessent hat sich bereits gemeldet. Das macht etwas Hoffnung. Und Hoffnung braucht das Haffhuus auch. Denn eigentlich ist die Idee nach wie vor gut: Ein lebendiger Treffpunkt für Haffkrug, für Vereine, Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste des Ortes.

Vielleicht gelingt nun endlich das, was schon 2022 angekündigt wurde.

Die WUB drückt jedenfalls die Daumen, dass aus dem „touristischen Highlight“ bald auch ein wirtschaftlich funktionierender Betrieb wird. Nach vier Jahren Anlaufzeit wäre das durchaus eine Nachricht wert.

Das Haffhuus – vielleicht wird es ja doch noch ein Erfolgsmodell.

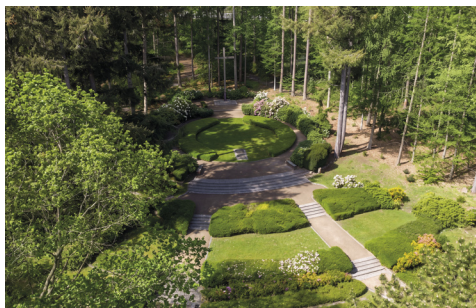
*Frank Redeker,
Gemeindevertreter*

Immer am Puls der Gemeinde:
www.wub-scharbeutz.de

Würde bewahren – Der Cap-Arcona-Ehrenfriedhof in Haffkrug muss geschützt werden

Der Cap-Arcona-Ehrenfriedhof in Haffkrug ist einer der wichtigsten Erinnerungsorte an die Verbrechen der NS-Zeit in Schleswig-Holstein.

Hier ruhen mehr als 1.128 Opfer der Cap-Arcona-Katastrophe vom 3. Mai 1945 sowie hierher umgebettete Zwangsarbeiter, die kurz vor Kriegsende Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft wurden, darunter viele Frauen und Kinder.



Die meisten der hier Bestatteten waren Häftlinge in Konzentrationslagern wie Neuengamme oder Mittelbau-Dora. Kurz vor Kriegsende wurden sie nach Todesmärschen und Bahn- und Schiffstransporten auf die Schiffe „Cap Arcona“ und „Thielbek“ gebracht, die in der Lübecker Bucht bombardiert wurden. Tausende Menschen verloren dabei ihr Leben.

Nach dem Krieg wurden viele Opfer zunächst in Massengräbern entlang der Lübecker Bucht beigesetzt. Ab 1950 erfolgte die Umbettung nach Haffkrug. So entstand die größte Gedenk- und Kriegsgräberstätte für die Opfer der Cap-Arcona-Katastrophe. Seit 2018 steht der Ehrenfriedhof unter Denkmalschutz.

Der Ehrenfriedhof ist weit mehr als ein Friedhof. Er ist Mahnmal, Erinnerungsort und Teil unserer historischen Verantwortung. Die von

hohen Bäumen umgebene Anlage schafft bis heute einen geschützten Raum der Ruhe und des stillen Gedenkens. Gerade diese besondere Atmosphäre prägt den Charakter dieses Ortes.

Bahntrasse und Baumfällungen bedrohen den Charakter des Ehrenfriedhofs.

Mit Sorge verfolgt die WUB deshalb die Planungen zur Schienen-Hinterlandanbindung der Fehmarnbeltquerung. Die neue Bahntrasse soll künftig unmittelbar zwischen der Autobahn A1 und dem Ehrenfriedhof verlaufen. Dadurch drohen zusätzlicher Bahnlärm sowie erhebliche Eingriffe in die umgebenden Wald- und Baumbestände.

Besonders kritisch sieht die WUB ein Gutachten des Bauamtes der Gemeinde Scharbeutz, das die Fällung sämtlicher 55 Douglasien auf dem Friedhofsgelände in den Raum stellt.



Diese Bäume prägen seit Jahrzehnten das Erscheinungsbild des Ehrenfriedhofs. Sie schirmen die Gedenkstätte gegenüber Autobahn und Verkehrslärm ab und verleihen ihr ihre besondere Ruhe und Würde. Würden diese Bäume vollständig gefällt, würde der Ehren-

friedhof einen wesentlichen Teil seines geschützten und würdevollen Charakters verlieren.

Nach Auffassung der WUB darf es deshalb keine vorschnellen oder pauschalen Rodungsentscheidungen geben. Bis heute ist weder endgültig geklärt, welche Eingriffe tatsächlich notwendig sind, noch ausreichend untersucht, welche Bäume erhalten werden können. Ebenso fehlen aus unserer Sicht unabhängige fachliche Untersuchungen dazu, welche Folgen die Eingriffe für das Erscheinungsbild und die besondere Atmosphäre des denkmalgeschützten Ehrenfriedhofs haben würden.

Die WUB setzt sich deshalb dafür ein, den Ehrenfriedhof als würdigen Ort des Gedenkens

zu erhalten, unnötige Baumfällungen zu verhindern, den besonderen Charakter der Anlage zu bewahren, einen besseren Schutz vor zusätzlichem Bahnlärm zu erreichen und alle weiteren Planungen sorgfältig und unter Beteiligung unabhängiger Fachleute durchzuführen.

Der Cap-Arcona-Ehrenfriedhof Haffkrug ist Teil unseres historischen Gedächtnisses. Sein Schutz ist nicht nur eine Frage des Denkmalschutzes. Es geht auch darum, die Würde und das Andenken an die hier bestatteten Opfer des Nationalsozialismus zu bewahren und unsere Verantwortung gegenüber kommenden Generationen wahrzunehmen.

*Volker Runge,
Gemeindevertreter*

Endspurt

Als die neue Seebrücke in Scharbeutz am 1. Mai 2025 feierlich eröffnet wurde, hatten viele Besucher den gleichen Eindruck: Fertig sah anders aus.

Rund um die neue Seebrücke gab es noch zahlreiche Baustellen. Vieles war noch nicht abgeschlossen. Die WUB fragte deshalb bei der Verwaltung nach, wann die letzten Arbeiten beendet sein werden. Die Antwort: Die Arbeiten laufen wieder und sollen nun bis zum Ende des Sommers 2026 abgeschlossen werden.

Dann hätte der Endspurt immerhin nur rund anderthalb Jahre gedauert.

Auch bei den Kosten gibt es noch kein endgültiges Ergebnis. Nach Auskunft der Verwaltung kann eine Schlussabrechnung frühestens im August 2026 erfolgen. Ganz genau wird sie aber wohl auch dann noch

nicht sein, denn verschiedene Gerichtsverfahren sind noch nicht abgeschlossen.

Immerhin scheint sich diesmal eine gute Nachricht abzuzeichnen. Während öffentliche Bauprojekte in der Vergangenheit nicht selten deutlich teurer wurden als ursprünglich geplant, könnte die Kostensteigerung bei der Seebrücke vergleichsweise moderat ausfallen – sofern die Gerichte mitspielen.

Bis dahin gilt: Die Hoffnung stirbt zuletzt. Und der Endspurt dauert weiter an.

*Volker Runge,
Gemeindevertreter*